

Rating kurz notiert

„Aa2“ für Cedulas der Deutschen Bank

Moody's hat den durch spanische Hypothekenkredite gedeckten Cedulas Hipotecarias der Deutsche Bank S.A.E. ein „Aa2“-Rating zugeordnet. Die spanische Emittentin ist eine 99,8-prozentige Tochter der Deutschen Bank. Als Deckungsmasse stehen derzeit 8,64 Milliarden Euro an wohnwirtschaftlichen und kommerziellen Hypothekenkrediten zur Verfügung. Die Emittentin hat sich zur Einhaltung einer 25-prozentigen Überdeckung verpflichtet.

Alstria Office REIT mandatiert S&P

Wie der ein oder andere deutsche Wettbewerber hat sich auch Alstria Office REIT von Standard & Poor's raten lassen. Heraus kam ein vorläufiges Rating von „BBB“ und ein „stabiler“ Ausblick. Das finale Rating, das normalerweise unverändert ausfällt, wird erst nach der Platzierung einer 500 Millionen Euro schweren Anleihe zugeordnet. Nach der Übernahme der Deutschen Office verfügt die Gesellschaft über ein gewerbliches Immobilienportfolio von 3,4 Milliarden Euro.

Moody's negativ für Österreich

Moody's hat zwar das „Aaa“-Rating der Republik Österreich bestätigt, gleichzeitig aber den Ausblick von „stabil“ auf „negativ“ verschlechtert. Aus Sicht der Ratingagentur stellt das geringe Wachstum eine große Herausforderung für eine Schuldenreduktion dar. Aus Sicht der DZ Bank ist die Aktion keine gute Nachricht für den österreichischen Covered-Bonds-Markt.

DBRS zahlt Strafe an SEC

Die amerikanische Börsenaufsicht SEC wirft einen immer genaueren Blick auf die Arbeit der Ratingagenturen. Die kanadische Agentur DBRS, die Private-Equity-Investoren gehört, wurde von der SEC zu einer Strafzahlung von knapp sechs Millionen US-Dollar verdonnert. Auf zwölf Seiten führt die Aufsicht die

„Vergehen“ explizit auf, die aus der ungenügenden Überwachung von US-RMBS-Transaktionen im Jahre 2009 beruhen.

ESMA verhängt erste Strafe an DBRS

Die europäische Wertpapieraufsichtsbehörde ESMA hat erstmals, seit sie im Sommer 2011 mit der alleinigen Aufsicht über die Ratingagenturen in Europa betraut wurde, eine Strafe verhängt. Sie trifft DBRS. Die Aufsicht wirft der Agentur zahlreiche Verstöße bei der Dokumentation von Ratingentscheidungen, fehlende interne Verfahrens- und Kontrollmechanismen sowie die Abwesenheit einer permanenten und effektiven Compliance vor. Für die Vergehen muss DBRS eine Strafe von 30 000 Euro zahlen.

HSH Nordbank mit verändertem Ausblick

Die Eigentümer der HSH Nordbank und die Bundesregierung haben sich mit der Europäischen Kommission im Beihilfungsverfahren der Bank prinzipiell geeinigt. Die Marktreaktionen fielen positiv aus. Die Investoren begrüßen, dass alle Aktiva und Passive einschließlich der Zweitverlustgarantie in der operativen Einheit verbleiben. Fitch und Moody's haben ihre Ausblicke für die „BBB-“ und „Baa3“-Ratings auf „negative“ beziehungsweise „developing“ gesetzt. Gleichzeitig hat Fitch aber den Ausblick für das „b“-Finanzstärkerating (viability rating) auf „positive“ angehoben. Durch die Übertragung von Non-Performing Loans an die Eigentümer und die Reduzierung der Garantiekosten verbesserten sich sukzessive die Assetqualität und die Ertragslage der Bank, so Fitch.

DBRS setzt BRRD um

Die Ratingagentur DBRS hat die Auswirkungen der Europäischen Richtlinie zu Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten (BRRD) umgesetzt und zugleich die Überprüfung der Covered-Bonds-Ratings beendet. Heraus kamen in den meisten Fällen Ratingbestätigungen, aber auch einige Anhebungen. Die Agentur bewertet derzeit nur Covered Bonds

aus Italien, Portugal und Spanien. Sie wurde häufig dafür kritisiert, für einige südeuropäische Banken relativ hohe Ratings zu vergeben, die diese Häuser dann für Refinanzierungsgeschäfte mit der EZB nutzen können.

Bail-in Risiken bei Bankanleihen

Aus Sicht von Sam Theodore von Scope Ratings sollten Investoren beim Thema Bail-in von unbesicherten Bankanleihen stärker auf die fundamentale Verfassung der jeweiligen Häuser achten, als sich zu stark um die „technische“ Frage der Stellung der entsprechenden Titel den Kopf zu zerbrechen. Es sei zwar wichtig zu wissen, wo unbesicherte Bankemissionen in einem von TLAC- und MREL-Regelungen geprägten Sanierungs- und Abwicklungsumfeld angesiedelt sind; wichtiger sei aber der Zustand der Bank. Bei einer finanziell gesunden Bank sei kaum mit einer Abwicklung zu rechnen. Die Aufsichtsbehörden hätten größtes Interesse daran, eine Bankabwicklung zu vermeiden, da diese extrem negative Effekte auf die Marktstimmung und -verfassung ausüben dürfte.

TLAC-Regeln gut für Bankrating

Die erfolgreiche Umsetzung der kurz vor der Verabschiedung stehenden TLAC-Regelungen dürfte aus Sicht von Fitch den Ratings der europäischen global systemrelevanten Banken durchaus gut tun. Von den Auflagen profitieren die sogenannten Bank Counterparties (vulgo Einlagekunden) stärker als die Halter von unbesicherten Anleihen, bei denen der Ratingeffekt „neutral“ ausfallen dürfte, so Fitch. Ausstehende unbesicherte Anleihen würden prinzipiell nur dann profitieren, wenn die entsprechende Bank große Volumen von „neuen“, mit gesetzlicher, vertraglicher oder struktureller Nachrangigkeit ausgestattete Titel begeben würden. Damit wären sie vor Bail-in-Maßnahmen gut geschützt. Bisher hat aber kein Staat darauf bestanden, dass nur „neue“ Titel Bail-in-fähig sein können. Deutschland hat sich beispielsweise sehr früh bereits dafür entschieden, bestehende und neue unbesicherte Bankanleihen per Gesetz „nachrangig“ zu machen.